

Ein Tag im Projekt Tierstation + Aufforstung

... Am nächsten Tag ging es (Anm.: von San José aus) für uns beide früh um 5:10 Uhr los. Wir wurden von Eddy am Hostel abgeholt und zum Busterminal gebracht. Dann sind wir um 5:30 Uhr mit dem Bus in Richtung Projekt gefahren. Zwar sind es nur gute 100 Kilometer von San José zum Projekt, doch dauert die Fahrt insgesamt ca. 4 Stunden. Das liegt an den schlechten Zuständen der Straßen, auf denen der Bus wirklich nur sehr langsam und zudem sehr ruckelig vorankommt.

Im Projekt angekommen wurden wir von der Volontär-Koordinatorin Kimberly in Empfang genommen. Sie ist, wie alle Angestellten in dem Projekt, ein echter Schatz und sorgt schnell dafür, dass man sich wie zu Hause fühlt. Die Unterbringung im Projekt erfolgt in Zwei- bis Dreibettzimmern (getrenntgeschlechtlich). Früher war ein Hotel Teil der Anlage, heute werden nur noch Zimmer zur Selbstverpflegung angeboten, wobei während meines einmonatigen Aufenthalts nur ein Gast dort war. Der Fokus liegt also eher auf der Betreuung der Rettungsstation. Die Zimmer liegen etwas „tiefer“ im Projekt, man läuft vom Aufenthaltsbereich ca. 5-6 Minuten auf und ab (die ersten paar Male gut anstrengend, aber man gewöhnt sich sehr schnell dran).

Ein typischer Tag im Paraíso Carlisa begann um 7:00 Uhr mit dem Frühstück. Zum Frühstück gibt es in der Regel Gallo Pinto (Reis mit schwarzen Bohnen). Die Arbeitszeit ist dann offiziell von 8:00-13:00 Uhr, wobei das auch jeden Tag etwas variiert hat. Gegen 13:30 Uhr gab es dann Mittagessen. Bis zum Abendessen um ca. 19:00 Uhr hatten wir Freizeit. Häufig haben wir einfach am Pool gelegen, etwas gelesen und entspannt. Grundsätzlich sind mehrere Ausflüge von Seiten des Projekts angedacht. Da jedoch nur ein Auto zur Verfügung steht, in das insgesamt 5 Volontäre passen (plus Chef des Projektes Gaspar), ist der eigentliche Plan jeden Mittwoch/Freitag/Sonntag einen Ausflug zu machen nicht immer umsetzbar. Man sollte sich also darauf einstellen, dass das auch mal nicht klappt. In der Regel hat man aber zumindest einmal die Woche für einen Nachmittag die Möglichkeit nach Jacó (ca. 1:15 Stunden Autofahrt) zu kommen. Dies ist ein Touristenort an der Küste, in dem man einkaufen, etwas essen und trinken oder auch mal Party machen kann (falls die Fahrt am Freitagabend dorthin stattfindet). Einen kompletten Tag frei hat man einmal in der Woche. Wenn nur wenige Volontäre im Projekt sind, ist das für alle der Sonntag. Gibt es mehrere, wird die Gruppe auf Samstag und Sonntag aufgeteilt. Der freie Tag wird in der Regel am Strand Manuel Antonio in Quepos verbracht, ein wirklich schönes Flecken Erde. Weitere Ausflüge haben wir zu Thermalquellen und zu einem schönen Wasserfall gemacht. In beiden Fällen läuft man ca. 45 Minuten querfeldein und kommt so zu wirklich wunderschönen naturbelassenen Orten. Da das Projekt wirklich mitten im Urwald liegt, gibt es keine Stadt oder ähnliches, welche zu Fuß erreicht werden kann. Wenn man jedoch ca. 20-30 Minuten läuft, kommt man zumindest zu einer sogenannten „Pulpería“, einer Art Büdchen oder Tante-Emma-Laden, in dem man Kleinigkeiten einkaufen kann. Im Projekt selber gibt es keine Möglichkeiten Geld auszugeben. Mir persönlich haben die drei Mahlzeiten und das Leitungswasser komplett gereicht. Wenn man mal Säfte, Softdrinks, Chips oder sonst was haben möchte, kann man das in Jacó oder eben in der Pulpería kaufen.

Die Arbeit im Centro de rescate dreht sich hauptsächlich um die Verpflegung der Tiere und die Reinigung der Käfige. Hinzu kommen dann unterschiedliche Arbeiten zur Instandhaltung des Geländes, wie zum Beispiel streichen, zementieren, Wege von Unkraut und Laub befreien etc. Als ich im Projekt war, gab es einen Nasenbären, fünf Affen, zwei Rehe, einen Waschbären und viele Papageien. Grundsätzlich sollen die Tiere jedoch keine lange Zeit dort verbringen. Es wird versucht, sie wieder aufzupäppeln und anschließend in die freie Wildbahn auszusetzen. Wenn dies nicht möglich ist, kommen sie in dauerhafte Auffangstationen. Somit sind immer andere Tiere im Projekt.

Hier noch einige Tipps: Wenn man vorher oder nachher reisen möchte, sollte man einen

Rucksack als Reisegepäck nehmen. Wenn man nur in dem Projekt ist, kommt man auch mit einem Koffer super zurecht. Eine Taschenlampe sollte man auch dabei haben, damit man nachts gut zu den Zimmern zurück findet. ;-) Einmal in der Woche wurde unsere Wäsche gewaschen. Während ich dort war wurde jedoch hinter unseren Zimmern eine Art Waschstation gebaut, bei der man die Wäsche per Hand waschen kann und die in Zukunft von den Volontären selbst genutzt werden soll. Ein bisschen Handwaschmittel einzupacken ist demnach eine gute Idee.

Grundsätzlich unterscheiden sich die Lebensverhältnisse in Costa Rica natürlich von den deutschen. Ich kann jedoch nicht von einem Kulturschock sprechen, da es uns im Projekt an nichts gefehlt hat - nur eine warme Dusche habe ich vielleicht mal vermisst. Aber das sind alles Dinge, an die man sich schnell gewöhnt. Wie schon gesagt, waren alle Menschen im Projekt sehr lieb und ich habe mich schnell wohlfühlt. Ich persönlich habe auch immer das Gefühl gehabt, sie haben sich sehr gefreut, wenn man auf sie zugegangen ist und sich mit ihnen unterhalten hat. Dies ist jedoch nur auf Spanisch möglich. Der Chef spricht zwar auch etwas Englisch, ihn sieht man jedoch eher sporadisch. Alle anderen sprechen kein Englisch. Etwas Spanisch wäre also durchaus von Vorteil, wobei ich es nicht als Ausschlusskriterium bezeichnen würde, wenn man es nicht spricht. Es gibt ja noch andere Volontäre, die einem zur Not weiterhelfen können und mit Händen und Füßen kann man sich auch immer verständigen.

Grundsätzlich sollte man sich vorher aber bewusst machen, dass es kein Urlaub ist, auch wenn es natürlich viel Zeit zum Entspannen gibt, sondern man zum Arbeiten und Helfen ins Projekt geht. Man sollte also durchaus dazu bereit sein, ordentlich mit anzupacken, die Käfige zu schrubben und auch mal eine Blase in Kauf zu nehmen. Außerdem lebt man mitten im Urwald, wo man auch mal einer Schlange und massig Insekten begegnet. Aber da gewöhnt man sich schnell dran. Wenn man also gerne in der Natur ist, mit Tieren arbeitet und eine neue Kultur kennenlernen möchte, steht einem Aufenthalt im Paraíso Carlisa nichts mehr im Wege. ;-)

Gerne könnt ihr euch auch bei mir melden, wenn ihr weitere Fragen habt.

Fee B. (25) aus Köln, Februar – März 2018